

glauben verweisende Dinge. Lediglich ein kleiner Wäscheknopf unter dem Kopf einer Bestattung und ein weiteres in schwarzes Textil gehülltes Skelett weisen wohl auf die Auskleidung der Särge im 19. Jh. Lit.: BÜHRING / MAIER 1970: J. Bühring / K. Maier, Die Kunstdenkmale des Landkreises Celle im Regierungsbezirk Lüneburg (Hannover 1970). – KENZLER 2011: H. Kenzler, Totenbrauch und Reformation. Wandel und Kontinuität. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 23, 2011, 9–34.

F, FM: H. Kenzler, Alsbach; FV: NLD, Regionalreferat Lüneburg H. Kenzler

7 Wienhausen FStNr. 6, Gde. Wienhausen, Ldkr. Celle Frühes und hohes Mittelalter:

Auf einer abgeernteten Ackerfläche östlich von Wienhausen wurde bei Begehungen mittels eines Metalldetektors eine Rechteckfibel (*Abb. 7*) geortet und aus einer Tiefe von ca. 20 cm geborgen. Die Fi-



Abb. 7 Wienhausen FStNr. 6, Gde. Wienhausen, Ldkr. Celle (Kat.Nr. 7). Vorder- und Rückseite der Rechteckfibel. (Foto: H. Assendorp)

bel datiert in das 7. bis in die 1. Hälfte des 11. Jhs. und ist recht gut erhalten. Die Nadel der Scharnierkonstruktion fehlt, ebenso wie vermutliche Schmuckstein- / Glasapplikationen, auf welche fünf symmetrisch angeordnete Vertiefungen hinweisen. Der Rand der Fibel ist aufgrund von Korrosion nur schlecht erhalten, lässt aber dennoch auf eine annähernd quadratische Form mit einer Seitenlänge von ca. 2 cm schließen. Vergesellschaftete Funde sind nicht bekannt.

F, FM, FV: W. Höhne, Wienhausen A. Wiebers

Landkreis Cloppenburg

8 Barßel FStNr. 10, Gde.

Barßel, Ldkr. Cloppenburg

Frühes Mittelalter und Neuzeit:

Am östlichen Rand der Ortschaft Harkebrügge wird auf ca. 6 ha Grundfläche die Erschließung eines Wohngebietes geplant. Auf Basis der Ergebnisse einer vorangegangenen Prospektion wurden zwei Untersuchungsflächen auf dem Gelände von Seiten der Denkmalbehörden definiert und mit einer Auflage zur Ausgrabung versehen.

Es wurden insgesamt 166 Befunde aufgenommen. Überwiegend handelte es sich um Pfostenstellungen, nur vereinzelt konnte eine Grube angesprochen werden. Während sich die jüngeren Befunde auf Fläche 1 auf eine extreme Parzellierung des Geländes im 19. und beginnenden 20. Jh. zurückführen lassen (insgesamt ca. 270 Parzellen), zeichnete sich auf Fläche 2 ein frühmittelalterlicher Einzelhof ab, der sich v.a. aus dem reichlichen keramischen Fundmaterial des Grubenhauses heraus datieren lässt. Im Südosten der Fläche 2 konnten abermals zwei moderne Zaunstränge erkannt und dokumentiert werden.

F, FM: F. Näth (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg F. Näth

9 Cloppenburg FStNr. 82,

Gde. Stadt Cloppenburg, Ldkr. Cloppenburg

Römische Kaiserzeit:

Bei einer Begehung 2017 konnte von bekannter Fundstelle eine Henkelattasche (*Abb. 8, 1*) aufgefunden werden, die zeitlich zunächst nicht eindeutig zugeordnet werden konnte. Die Attasche ist in der Henkelaufnahme durch den Henkel selbst durchgerieben und daher nach oben offen. Eine genauere Bestimmung konnte durch Dr. Harnecker, Römerpark Xanten, erfolgen. Es handelt sich um die Eimerattasche eines Hemmoorer Eimers Typ Eggers 65 und lässt sich in die 2. Hälfte des 2. bis ins 3. Jh. n. Chr. einordnen.

Bei systematischen Begehungen mit einem Metalldetektor konnte zudem ein Denar des Hadrian (134–138 n. Chr., Münzstätte Rom, Dm. 18 mm, Gew. 2,56 g; VS: HADRIANVS AVG COS III P P, Kopf nach rechts; RS: ALEX-A-NDRIA, Alexandria mit Sistrum und Schlange im Korb; RIC 300, C.154; *Abb. 8, 2*) geborgen werden.



Abb. 8 Cloppenburg FStNr. 82, Gde. Stadt Cloppenburg, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 9). **1** Henkelattasche der römischen Kaiserzeit, **2** Denar des Hadrian. (Fotos: U. Kansy)

Weiter wurde auf der landwirtschaftlich genutzten Fläche Keramik der römischen Kaiserzeit aufgefunden.

Lit.: WILLERS 1901: H. Willers, Die römischen Bronzeimer von Hemmoor nebst einem Anhang über die römischen Silberbarren aus Dierstorf (Hannover 1901). – EGGERS 1951: H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien. Atlas der Urgeschichte 1 (Hamburg 1951). – RIC.

F, FM, FV: U. Kansy, Dinklage

U. Kansy

10 Cloppenburg FStNr. 97, Gde. Stadt Cloppenburg, Ldkr. Cloppenburg Unbestimmte Zeitstellung:

Auf dem Areal am Barschweg 5 in der nordöstlichen Peripherie der Stadt Cloppenburg wurde die Fläche von etwa 337 m² (entspricht dem Hausgrundriss, der Garage und der Zufahrt) von dem archäologischen Fachbüro denkmal3D GmbH & Co. KG baubegleitend archäologisch untersucht. Hierbei wurden fünf Befunde in Form von Pfostengruben im Planum 1 als archäologisch relevant angesprochen. Die Befunde lagen verstreut in der Fläche und bargen kein datierbares Material in sich.

F, FM: D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Behrens

11 Emstek FStNr. 3, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Bereits bei zahlreichen früheren Grabungen (s. zuletzt Fundchronik 2017, 16 Kat.Nr. 10) waren im Gewerbegebiet ecopark Siedlungsreste der vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit aufgedeckt worden. Im Vorfeld einer geplanten Bebauung westlich und östlich der Stein-Allee wurde daher Ende 2018 eine Prospektion mit anschließender Flächengrabung notwendig, die sich auf drei Flächen verteilte und dabei insgesamt ein Areal von 11.473 m² umfasste. Die Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG führte diese Arbeiten vom 29.10. bis zum 21.12.2018 durch. Dabei konnten insgesamt 144 Befunde dokumentiert werden. Häufig zeichneten sich diese eher undeutlich vom Umgebungsboden ab. Aus den zahlreichen Pfostengruben konnten mindestens vier Gebäude erschlossen werden, darunter zwei nur teilweise erfasste Pfostenhäuser, das eine wohl zweischiffig, das andere dreischiffig. Ein kleineres Gebäude konnte vollständig ausgegraben werden. Zusätzlich fand sich ein weiteres Haus, in dessen Innerem mehrere große Gruben lagen. Neben zwei einfachen Schöpfstellen konnten zwei tiefergehende Brunnen nachgewiesen werden. Mit diesen Befunden wurde der Südrand einer ausgedehnten Siedlung erfasst, deren tatsächliches Ausmaß erst in

einer Zusammenschau aller im ecopark durchgeführten Untersuchungen zu verstehen sein wird.

Unter dem ansonsten zeittypischen keramischen Fundmaterial sind v.a. zwei *terra sigillata*-Scherben erwähnenswert. Vereinzelt Schlackenfunde, auch *in situ* an der Wandung einer kleinen Grube, belegen die Ausübung metallhandwerklicher Tätigkeiten in der Siedlung.

F, FM: D. Lammers (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Lammers

12 Emstek FStNr. 3, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:
Aufgrund einer von denkmal3D GmbH & Co. KG 2017 durchgeführten Prospektion im Bereich der Fundstelle 3 im ecopark (s. zuletzt Fundchronik 2017, 16 Kat.Nr. 10) in Emstek wurden seitens des NLD, Regionalreferat Oldenburg, vier Flächen für eine weitere Untersuchung ausgewählt (Abb. 9–12,

Flächenbezeichnung von Ost nach West: 1, 2a, 2b, 3, 4).

Die vier ausgegrabenen Flächen zeigen Siedlungsplätze mit ihren typischen Befunden: Pfosten, die zu Gebäuden rekonstruiert werden können, Brunnen, Abfallgruben, aber auch solche, die Hinweise auf handwerkliche Tätigkeiten geben, wie z. B. Feldbrandgruben, die Töpferei und Meiler, die Schmieden anzeigen. Leider konnten keine Hauptgebäude identifiziert werden; die Pfostenreihen in Fläche 2a kommen dem zwar am nächsten, sind jedoch so unvollständig, dass deren Ansprache fraglich bleiben muss. Ansonsten wurden Vier- bzw. Sechs-Pfosten-Speicher und weitere potentielle Nebengebäude identifiziert.

Bezüglich der Flächen 1 und 2a und b ist davon auszugehen, dass der Hauptbereich der Siedlung südlich der ecopark-Allee zu finden ist. Während der Straßenbaumaßnahme sind allerdings genau dazwischen keine Befunde dokumentiert worden, was aber daran liegen kann, dass der Oberboden ohne



Abb. 9 Emstek FStNr. 3, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 12). Fläche 1. (Grafik: D. Nordholz)

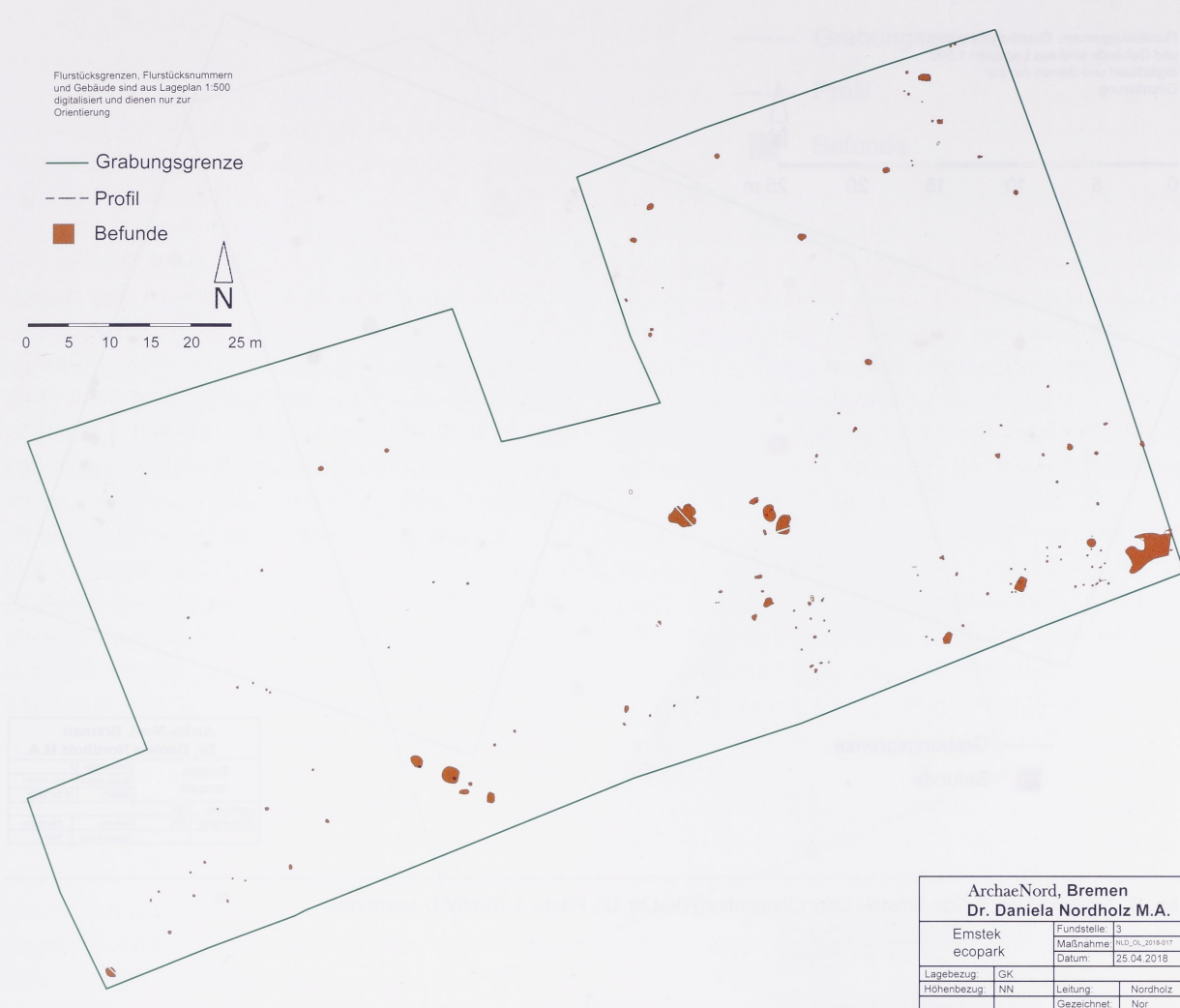


Abb. 10 Emstek FStNr. 3, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 12). Fläche 2 (a+b). (Grafik: D. Nordholz)

archäologische Beaufsichtigung und daher zu tief abgetragen wurde.

Der Bereich um Fläche 4 schließt an Ausgrabungen und Prospektionen der Jahre 2013 und 2014 an. Hier ist mit einem weiteren Siedlungsschwerpunkt innerhalb der Fundstelle 3 zu rechnen.

Den Hauptanteil an Funden machen Keramikscherben aus. Nur insgesamt 40 Scherben weisen Verzierungen auf, darunter Randdellen, plastisches Dekor, Ritzungen, Besenstrich- und Dellenverzierungen. Die Bodenscherben zeigen flache Böden, entweder rundlich vom Bauch übergehend oder abgesetzt. Auch Spinnwirtel wurden gefunden.

An sonstigen Funden sind v.a. Silexfragmente und Steine zu nennen. Bei den Silexfragmenten handelt es sich v.a. um Abschläge, vollständige

Werkzeuge (z.B. Klingen oder Kratzer) wurden nicht identifiziert. Bei den Steinen sind zwei Mahlsteine dokumentiert; einer zeigt zudem Brandspuren.

Die identifizierten Verzierungen liefern leider keine genaue Eingrenzung der Datierung des untersuchten Areals, da sie von der Bronzezeit über die vorrömische Eisenzeit bis mindestens in das 4. Jh. reichen und somit fast die komplette römische Kaiserzeit abdecken, allerdings macht die Masse der Scherben den Eindruck, dass der Schwerpunkt der Siedlung/en eher in den ersten beiden Jahrhunderten liegt, wenn nicht sogar eine ältere Besiedlung zu vermuten ist.

F, FM: D. Nordholz (ArchaeNord); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg
 D. Nordholz

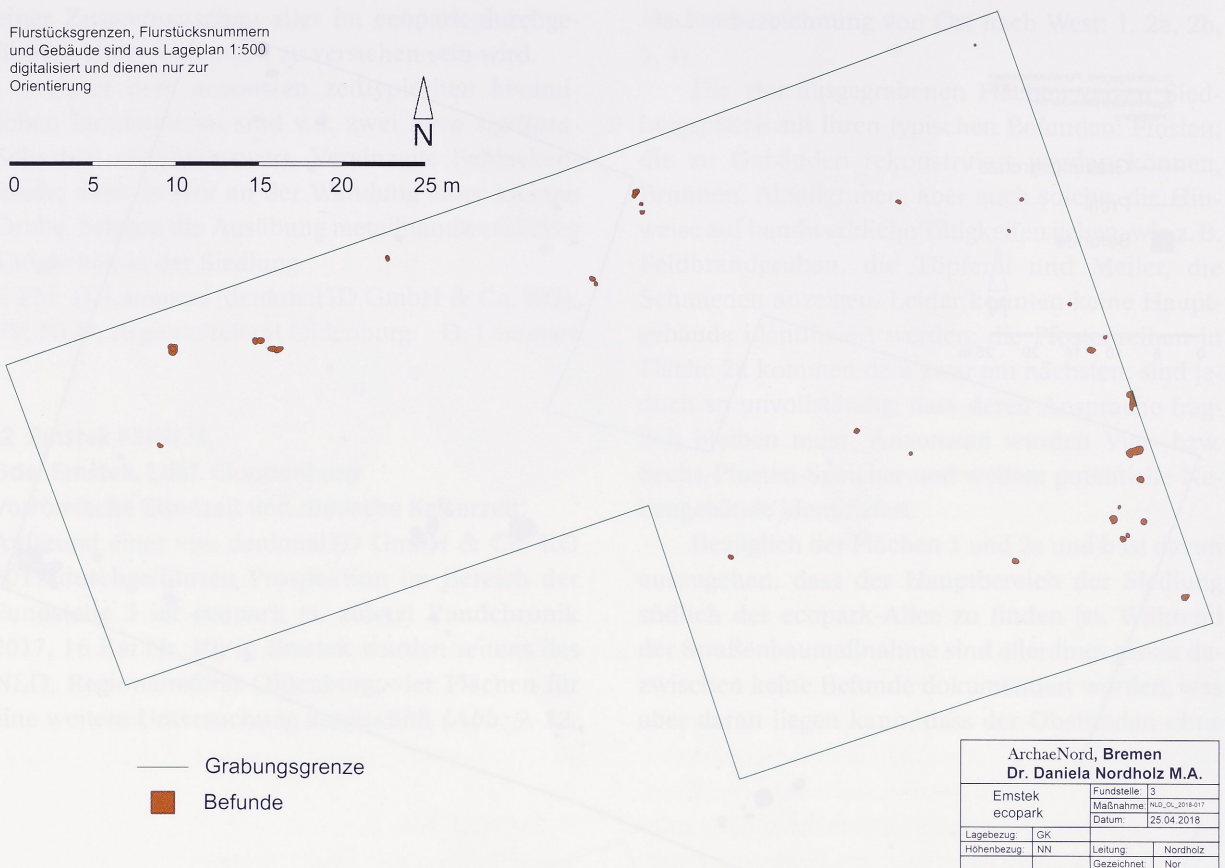


Abb. 11 Emstek FStNr. 3, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 12). Fläche 3. (Grafik: D. Nordholz)

13 Emstek FStNr. 476, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Aufgrund einer von ArchaeNord 2015 durchgeführten Prospektion im Bereich der Fundstelle 476 im ecopark in Emstek wurde seitens des NLD, Regionalreferat Oldenburg, die gesamte Fläche für weitere Untersuchungen definiert. Ende 2018 wurde im Westen der Fläche ein Teilbereich ausgegraben (Abb. 13).

Die ausgegrabene Fläche (ca. 3.700 m²) stellt nur einen kleinen Ausschnitt der Siedlungstätigkeit im Bereich der Fundstelle 476 dar. Insgesamt drei Befundhäufungen waren zu erkennen: Im NO, mittig und südlich. Die übrigen vereinzelt Befunde waren v. a. Feuerstellen, Meiler und Abfallgruben.

Im nordöstlichen Bereich war ein Nebengebäude mit sechs Pfosten (dabei könnte es sich auch um einen großen Sechs-Pfosten-Speicher handeln), ein weiteres direkt südlich mit vier Pfosten im rechten Winkel angeordnet und ein Nebengebäude südöst-

lich, dessen Pfostenanordnung grob ein „T“ bildeten.

Das Befund-Cluster wurde von einem Brunnen dominiert, bei dessen Anlage ein Pfosten des Sechs-Pfosten-Speichers beschädigt wurde.

In der südlichen Befundhäufung war östlich eine Pfostenreihe (markiert durch eine Linie) zu erkennen, die möglicherweise einem zweischiffigen Hauptgebäude zuzuordnen ist. Weitere Pfosten in unmittelbarer Nähe gehörten eventuell auch zum Hauptgebäude oder bildeten ein weiteres Nebengebäude. Die westliche Hälfte war durch einen Grubenkomplex geprägt, der höchstwahrscheinlich Feuergruben, Arbeitsgruben, Feldbrandgruben (alle durcheinander oder nacheinander) enthielt. Die letzte Feldbrandgrube oder Feuerstelle (markiert durch eine Steinsetzung) löste eine Brandkatastrophe aus, die das östlich anschließende Nebengebäude komplett niederbrennen ließ.

Insgesamt 392 Scherben wurden geborgen, davon waren lediglich 33 Scherben verziert. Den



Abb. 12 Emstek FStNr. 3, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 12). Fläche 4. (Grafik: D. Nordholz)

Hauptanteil der Verzierungen machten Randtupfen, bzw. Fingernageleindrücke auf dem Rand aus. Des Weiteren sind waagrecht verlaufende Rillen und schräg verlaufende Einritzungen sowie Besenstrichverzierungen zu erwähnen. Auch Einstiche sind dokumentiert.

An sonstigen Funden sind Knochenfragmente, Silexabschläge, eine Pfeilspitze und bearbeitete Steine (z. B. Reibsteine) zu nennen.

Aufgrund der Machart der Keramik (Quarzmaigerung, grauschwarze Farbe im Bruch, rötlich-gelbes-ockerfarbenedes Äußeres, teilweise Rauung an der Wandung) sowie der Verzierung ist die Keramik ei-

senzeitlich. Eine genauere relativchronologische Einordnung erfolgt ausschließlich über die Verzierung und datiert die Siedlung in den Übergang vorrömische Eisenzeit/römische Kaiserzeit (1. Jh. v. Chr. bis 1./2. Jh. n. Chr.).

F, FM: D. Nordholz (ArchaeNord); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg
D. Nordholz

**14 Lindern FStNr. 75,
Gde. Lindern (Oldenburg), Ldkr. Cloppenburg**
Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:
Auf einer rund 1,7 ha großen Gesamtfläche wird in

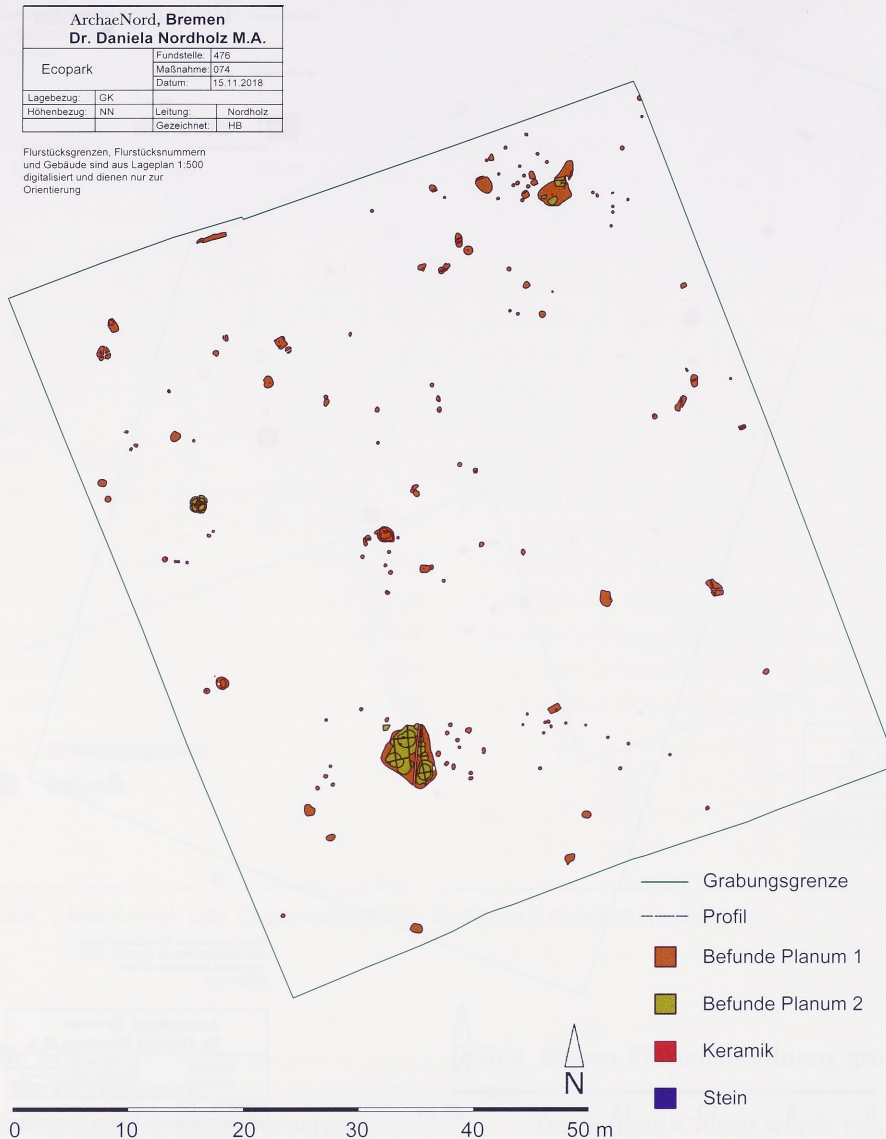


Abb. 13 Emstek FStNr. 476, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 13). Gesamtplan. (Grafik: D. Nordholz)

der Flur „Sandflag“ die Anlage eines Baugebietes geplant. Da sich das Grundstück in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde im Vorfeld jeglicher Bau- und Erschließungsarbeiten durch die UDSchB eine archäologische Prospektion beauftragt, die am 14.9.2018 mit positivem Befundergebnis endete.

Im Zeitraum vom 22.10.–12.11.2018 wurde anschließend eine archäologische Ausgrabung durchgeführt. Dabei wurden gemäß der Beauftragung durch das NLD, Regionalreferat Oldenburg, im Umkreis von 15 m um die erkannten Befunde herum Flächen eröffnet und fachgerecht abgearbeitet. Auf

diese Weise wurde eine Grabungsfläche von 8.652 m² bearbeitet.

Insgesamt wurden im Zuge der Prospektion und der darauffolgenden Ausgrabung 50 Befunde im ersten Planum dokumentiert. Von diesen ließen sich in der weiteren Bearbeitung 28 als Pfostengruben und 12 als Gruben ansprechen.

Die erfassten Befunde verteilten sich unregelmäßig und strukturlos über die Gesamtfläche. Auffällig waren nur eine Konzentration von Pfostengruben im Westen des Grabungsareals und eine lineare Anordnung von Gruben, die sich in SW–NO-Richtung über mehrere Teilflächen erstreckte.

Die gefundene Keramik wird aufgrund ihrer Machart in den Übergang vorrömische Eisenzeit bis Kaiserzeit datiert.

F, FM: D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Behrens

15 Lönigen FStNr. 83,

Gde. Stadt Lönigen, Ldkr. Cloppenburg

Vorrömische Eisenzeit:

Im Auftrag der Stadt Lönigen wurde aufgrund denkmalrechtlicher Auflagen nach vorangegangener positiver Prospektion auf dem Böener Esch, in der südöstlichen Peripherie der Stadt Lönigen, eine Ausgrabung von dem archäologischen Fachbüro denkmal3D GmbH & Co. KG durchgeführt.

Die Gesamtfläche wurde grundsätzlich in sechs Einzelflächen aufgeteilt, welche wiederum in Teilflächen geöffnet und abgearbeitet wurden. Nach Freigabe der Flächen wurden diese wieder verfüllt und die Restflächen plus die Erweiterungen aufgezogen.

Seitens des NLD, Regionalreferat Oldenburg, wurde der Abzug der Flächen zusätzlich mit der sog. „15-Meter-Regel“ beauftragt. Das bedeutet, dass eine Fläche von 15 m um den letzten Befund herum erweitert werden muss, bis keine weiteren archäologisch relevanten Befunde mehr erscheinen. Diese Regel wurde vollflächig durchgesetzt, bis keine Befunde mehr erkannt wurden.

Es wurden insgesamt 477 archäologisch relevante Befunde dokumentiert. Den Großteil aller dokumentierten Befunde machten Pfostengruben (und deren Verfüllungen) aus. Die restlichen erfassten Befunde wurden als Abfall- oder unspezifische Gruben (mit deren Verfüllungen) und Feuerstellen definiert. Die meisten Befunde lagen im südöstlichen Bereich der Untersuchungsfläche. Die meisten Befundkomplexe konnten allerdings im mittleren Bereich, nördlich der Gastrasse erkannt werden. Sie gliederten sich in Reihungen auf, deren Strukturen sich als Grundrisse von mindestens fünf Gebäuden und neun Neben- bzw. Speichergebäuden entschlüsseln ließen.

Die gefundene Keramik wird aufgrund ihrer Machart in die Eisenzeit datiert. Das allgemeine Erscheinungsbild der Befunde scheint diese zeitliche Einordnung zu bestätigen.

Der größte Grundriss mit der Komplexnummer 4 erschien als einschiffiges Gebäude, dessen Pfosten im Mittel etwa 1 m weit auseinander standen. Das Gebäude wurde auf einer Länge von knapp über

9,40 m im Norden und 5,80 m im Süden und einer Breite von etwa 3 m erfasst und war SW-NO orientiert. Der Grundriss wurde im NO und SW von den Flächengrenzen geschnitten, die Gesamtlänge bleibt also unbekannt.

Die neun als Speicher angesprochenen Strukturen bestanden aus jeweils vier Pfostengruben. Bei dem Komplex 13 fehlte der vierte Pfosten im Osten, aber die Anordnung der restlichen Pfostengruben legt nahe, dass es sich auch hier um einen sog. Vier-Pfosten-Speicher gehandelt haben dürfte.

F: M. Müller/D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG); FM: D. Behrens; FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Behrens

16 Lönigen FStNr. 85,

Gde. Stadt Lönigen, Ldkr. Cloppenburg

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Im Ortsteil Altenbunnen östlich von Lönigen wurde im Vorfeld einer geplanten Wohnbebauung auf rund 2,1 ha eine Suchschnittprospektion durchgeführt. Im Süden der auf einem sanft nach Süden abfallenden Geesthang liegenden Untersuchungsfläche wurde ein Siedlungsareal bzw. ein gut 6.000 m² umfassender Randbereich einer größeren Siedlung der späten vorrömischen Eisenzeit bis älteren römischen Kaiserzeit aufgedeckt, in dem einige Meiler- und Holzkohlegruben, etliche Pfostengruben von größeren Wohnstallhäusern und Nebengebäuden sowie zwei vermutliche Grubenhäuser dokumentiert werden konnten.

Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit den Siedlungen FStNr. 80 und 81. Sie liegen rund 600 m weiter nordwestlich bzw. 500 m weiter westlich und datieren ebenso in die vorrömische Eisenzeit bzw. in die römische Kaiserzeit. Alle drei liegen auf einer mäßig zergliederten Geestkuppe, die im Osten und Westen durch vermoorte Bachniederungen und im Süden durch die Haseniederung begrenzt wird und nach Norden Zugang zum Rest der Ems-Hunte-Geest hat.

F, FM, FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

M. Wesemann

Die gefundene Keramik wird aufgrund ihrer Machart in den Übergang vorrömische Eisenzeit bis Kaiserzeit datiert.

F, FM: D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Behrens

15 Lönigen FStNr. 83,

Gde. Stadt Lönigen, Ldkr. Cloppenburg

Vorrömische Eisenzeit:

Im Auftrag der Stadt Lönigen wurde aufgrund denkmalrechtlicher Auflagen nach vorangegangener positiver Prospektion auf dem Böener Esch, in der südöstlichen Peripherie der Stadt Lönigen, eine Ausgrabung von dem archäologischen Fachbüro denkmal3D GmbH & Co. KG durchgeführt.

Die Gesamtfläche wurde grundsätzlich in sechs Einzelflächen aufgeteilt, welche wiederum in Teilflächen geöffnet und abgearbeitet wurden. Nach Freigabe der Flächen wurden diese wieder verfüllt und die Restflächen plus die Erweiterungen aufgezogen.

Seitens des NLD, Regionalreferat Oldenburg, wurde der Abzug der Flächen zusätzlich mit der sog. „15-Meter-Regel“ beauftragt. Das bedeutet, dass eine Fläche von 15 m um den letzten Befund herum erweitert werden muss, bis keine weiteren archäologisch relevanten Befunde mehr erscheinen. Diese Regel wurde vollflächig durchgesetzt, bis keine Befunde mehr erkannt wurden.

Es wurden insgesamt 477 archäologisch relevante Befunde dokumentiert. Den Großteil aller dokumentierten Befunde machten Pfostengruben (und deren Verfüllungen) aus. Die restlichen erfassten Befunde wurden als Abfall- oder unspezifische Gruben (mit deren Verfüllungen) und Feuerstellen definiert. Die meisten Befunde lagen im südöstlichen Bereich der Untersuchungsfläche. Die meisten Befundkomplexe konnten allerdings im mittleren Bereich, nördlich der Gastrasse erkannt werden. Sie gliederten sich in Reihungen auf, deren Strukturen sich als Grundrisse von mindestens fünf Gebäuden und neun Neben- bzw. Speichergebäuden entschlüsseln ließen.

Die gefundene Keramik wird aufgrund ihrer Machart in die Eisenzeit datiert. Das allgemeine Erscheinungsbild der Befunde scheint diese zeitliche Einordnung zu bestätigen.

Der größte Grundriss mit der Komplexnummer 4 erschien als einschiffiges Gebäude, dessen Pfosten im Mittel etwa 1 m weit auseinander standen. Das Gebäude wurde auf einer Länge von knapp über

9,40 m im Norden und 5,80 m im Süden und einer Breite von etwa 3 m erfasst und war SW-NO orientiert. Der Grundriss wurde im NO und SW von den Flächengrenzen geschnitten, die Gesamtlänge bleibt also unbekannt.

Die neun als Speicher angesprochenen Strukturen bestanden aus jeweils vier Pfostengruben. Bei dem Komplex 13 fehlte der vierte Pfosten im Osten, aber die Anordnung der restlichen Pfostengruben legt nahe, dass es sich auch hier um einen sog. Vier-Pfosten-Speicher gehandelt haben dürfte.

F: M. Müller/D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG); FM: D. Behrens; FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Behrens

16 Lönigen FStNr. 85,

Gde. Stadt Lönigen, Ldkr. Cloppenburg

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Im Ortsteil Altenbunnen östlich von Lönigen wurde im Vorfeld einer geplanten Wohnbebauung auf rund 2,1 ha eine Suchschnittprospektion durchgeführt. Im Süden der auf einem sanft nach Süden abfallenden Geesthang liegenden Untersuchungsfläche wurde ein Siedlungsareal bzw. ein gut 6.000 m² umfassender Randbereich einer größeren Siedlung der späten vorrömischen Eisenzeit bis älteren römischen Kaiserzeit aufgedeckt, in dem einige Meiler- und Holzkohlegruben, etliche Pfostengruben von größeren Wohnstallhäusern und Nebengebäuden sowie zwei vermutliche Grubenhäuser dokumentiert werden konnten.

Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit den Siedlungen FStNr. 80 und 81. Sie liegen rund 600 m weiter nordwestlich bzw. 500 m weiter westlich und datieren ebenso in die vorrömische Eisenzeit bzw. in die römische Kaiserzeit. Alle drei liegen auf einer mäßig zergliederten Geestkuppe, die im Osten und Westen durch vermoorte Bachniederungen und im Süden durch die Haseniederung begrenzt wird und nach Norden Zugang zum Rest der Ems-Hunte-Geest hat.

F, FM, FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

M. Wesemann